

kratie, wenn die Volkssouveränität⁴⁸, die Idee der Repräsentation, der Grundsatz der Mehrheitsentscheidungen und die Rechtsstaatlichkeit in einem Staate verwirklicht sind.

Dieser der konventionellen Staats- und Regierungslehre nachgebildete Demokratiebegriff steht immer mehr im Feuer der Kritik⁴⁹, so daß er nicht unbesehen dieser Studie zugrunde gelegt werden soll. So hebt zum Beispiel Naschold⁵⁰ die Gefahr einer technokratisch-autoritären Bewältigung der heute anstehenden Probleme hervor und warnt vor dem «Mythos des einzig richtigen Weges» und den «Sachzwangideologien». Assel und Luhmann⁵¹ betonen, daß es gilt, den statischen, abstrakten und rein formalen Demokratiebegriff, der in der Mitgliederpartizipation sowohl Zweck wie auch Mittel sieht, zu überwinden und ihn von im voraus bestimmten Strukturen und Prozessen zu lösen. Um diesen Forderungen Rechnung zu tragen, soll in dieser Arbeit jenes politische System als demokratisch bezeichnet werden, das, unbesehen von bestimmten Strukturen und Prozessen, dem Volk bzw. jenen Gruppen und Verbänden, die es ausmachen und vertreten, auf direkte oder indirekte Weise die Chance der Artikulation und Durchsetzung von Werten und Interessen im für sie relevanten Entscheidungsprozeß ermöglicht.⁵² Demokratie bedingt einerseits die Offenheit der gesellschaftlichen Situation sowie die Möglichkeit verschiedener Optionen.

Durch diesen Ansatz gelingt die Überwindung jener Theorien, die versuchen, die Vorgänge innerhalb der nationalstaatlichen Einheit und zwischen diesen Einheiten unabhängig voneinander zu erklären. Individuum — Staat — internationales System erscheinen nun, wie dies Kaiser⁵³ fordert, als interdependenter Gesamtzusammenhang, was ermöglicht, jene Interaktionsprozesse zu untersuchen, welche die nationalstaatlichen Grenzen überschrei-

⁴⁸ Die *Volkssouveränität* findet ihren Ausdruck einerseits in der formell unmittelbaren Entscheidung von Sachfragen durch das Volk und/oder andererseits in der Wahl der Repräsentanten, die ihrerseits handeln und entscheiden «im Namen von». Vgl. Härtich M., *Demokratie und Herrschaftsordnung*, Köln und Opladen 1967, S. 48.

⁴⁹ Vgl. u. a. Assel H.-G., *Demokratisierung, Zur Kontroverse eines umstrittenen Begriffs politischer Bildung*, in: *Politische Studien*, 23. Jg. (1972), S. 478; Kaiser K., *Transnationale Politik, Zu einer Theorie der multinationalen Politik*, in: *PVS, Sonderheft 1/1969*, S. 80 ff.; und besonders Greiffenhagen M. (Hsg.), *Demokratisierung in Staat und Gesellschaft*, München 1973.

⁵⁰ Vgl. Naschold F., *Demokratie und Komplexität, Thesen und Illustrationen zur Theoriediskussion in der Politikwissenschaft*, in: *PVS*, 9. Jg. (1968), S. 497.

⁵¹ Vgl. Assel (Anm. 49), S. 482 und Luhmann N., *Komplexität und Demokratie*, in: *PVS*, 10. Jg. (1969), S. 314.

⁵² Vgl. Luhmann, *Komplexität und Demokratie* (Anm. 51), S. 320.

⁵³ Vgl. Kaiser (Anm. 49), S. 83.